

Appenzellerland

Nachgefragt

«Der Sieg gibt mir Selbstvertrauen»

Am Sonntag wurde die 14-jährige Herisauerin **Monique Halter** Schweizermeisterin im Radquer in der Kategorie U17. Was dieser Titel der Schülerin der Sporterschule Appenzellerland bedeutet und wie es für sie in Zukunft weitergeht, erzählt sie im Interview.

Was für ein Gefühl ist es, Schweizer Meisterin zu sein?

Das ist ein sehr schönes Gefühl und es gibt mir Selbstvertrauen für die Mountainbike-Rennsaison, die im April startet. Mein rotes Trikot mit dem Schweizerkreuz habe ich in meinem Zimmer aufgehängt.

Du hast bereits die Gesamtwertung der EKZ CrossTour gewonnen, wie zuversichtlich warst Du, Schweizer Meisterin zu werden?

Ich habe mir schon Chancen ausgerechnet, aber am Ende muss trotzdem alles zusammenpassen und man muss ohne Defekt oder grösseren Sturz über die Runden kommen.

Wie hast Du Dich auf die Meisterschaften vorbereitet?

Ich war intensiv mit dem Quervelo im Gelände unterwegs, um mich an die schmalen Reifen und den schmalen Lenker zu gewöhnen. Im Winter steht bei mir ausserdem das Grundlagentraining für die Bikeseason mit mei-



Monique Halter, Schweizer Meisterin im Radquer. Bild: PD

nem Team KA BOOM – RMC Gossau im Vordergrund.

Was ist Dein nächstes Ziel?

Mein Ziel ist es, im Sommer auch an den Mountainbike-Schweizermeisterschaften einen Podestplatz zu erreichen. Ausserdem möchte ich wieder an den Jugend-Europameisterschaften in Italien teilnehmen. Dort muss ich in diesem Jahr auch gegen den älteren Jahrgang 2003 antreten. Das macht es schwieriger. Ein Platz in den Top 15 wäre toll. Aber alleine schon über die Teilnahme an einem Rennen mit internationalem Teilnehmerfeld würde ich mich freuen. (vat)

ANZEIGE

KIA Alle Modelle mit 7 Jahren Werksgarantie

Der neue **Kia Sportage** erfüllt alle Erwartungen.

hirn Hirn Appenzell AG
9050 Appenzell-Meistersrüte
Telefon 071 787 36 36 • www.hirn.ch

Über Parteigrenzen hinaus beliebt

Appenzell Die Rücktrittsankündigung von Ständerat Ivo Bischofberger bedauern im Kanton auch jene, die in Sachfragen das Heu nicht auf der gleichen Bühne hatten. Die Innerrhoder CVP will den Sitz verteidigen.

Roger Fuchs
roger.fuchs@appenzellerzeitung.ch

Mit der Demission von Ivo Bischofberger aus dem Ständerat verändert sich die Ausgangslage auf die kommende Landsgemeinde hin komplett. Bekanntlich hat auch Nationalrat Daniel Fässler seinen Abgang als Landammann bekanntgegeben.

Die jüngste Rücktrittsankündigung kommt für die meisten überraschend. Gleichzeitig wird Verständnis geäussert, dass sich der 61-jährige nach über dreissig Jahren aktiver Politätigkeit auf verschiedenen Ebenen nun zurückziehen will. Seitens der CVP, zu der Bischofberger gehörte, hält Präsident Stefan Ledergerber fest, dass sie klar das Ziel verfolgen würden, den Sitz in Partei Händen zu halten. Ledergerber kennt den Abtretenden seit der Gymnasialzeit, wo er ihn noch als Rektor erlebt hatte. «Ich habe immer gerne mit ihm kooperiert.» Auch wenn Ivo Bischofberger medial nicht gross aufgefallen sei, habe er viel geleistet und sich über die Parteigrenzen hinaus Respekt verschafft. Stefan Ledergerber erinnert an die von Bischofberger in seiner Ständeratszeit eingereichten 17 Vorstösse, die allesamt durchkamen. Der jüngste Vorstoss für mehr Mitsprache der Kantone bei den Agglomerationsprogrammen soll ebenfalls gute Chancen haben. Bereits am Samstag will die Innerrhoder CVP die neue Ausgangslage analysieren und besprechen, auf wen sie zugehen wollen. «Wir haben einige qualifizierte Leute in der Partei», so der Innerrhoder Präsident.

Würdigung und Kritik der politischen Gegner

In sachpolitischen Fragen häufig uneins war sich der CVP-Politiker mit der SP und der SVP. Dennoch: Beide Parteipräsidenten zeigten sich überrascht ob des jetzigen Rücktritts. Martin Pfister



Ivo Bischofberger ist 2007 in die kleine Kammer gewählt worden.

Bild: Anthony Anex/Keystone

(SP) würdigt insbesondere die offene Art von Ivo Bischofberger gegenüber anderen Parteien und Ansichten. Selbst bei der SP-Gründung im 2012 sei er präsent gewesen. Bei aktuellen Diskussionen wie der Windkraft oder der Zersiedelungs-Initiative

man sich zwar uneins, dennoch bilanziert Martin Pfister: «Ivo Bischofberger ist eine offene Person mit dem Herzen am rechten Fleck.» Bei der SVP ringt man beim Blick in die jüngere Vergangenheit noch damit, dass sich die Meinung des Ständerats nicht mit

der eigenen deckte bei der von der Partei eingereichten Selbstbestimmungs-Initiative. Ende letzten Jahres wurde diese vom Schweizer Stimmvolk wuchtig abgelehnt. «Aus politischer Sicht bin ich nicht unglücklich über den Rücktritt, persönlich mag ich

«Es ist das Ziel der CVP AI, den Sitz in Partei Händen zu halten.»



Stefan Ledergerber
Präsident Innerrhoder CVP

Ivo Bischofberger gut», sagt der Innerrhoder SVP-Präsident Martin Ebnetter.

Respekt verschafft hat sich Ivo Bischofberger beim Präsidenten der vor eineinhalb Jahren gegründeten FDP, Guido Karges. «Dieser Verzicht auf eine Wiederwahl ist sehr bedauerlich», bringt er es auf den Punkt und würdigt Bischofberger als integrativ und weitsichtig. Er habe sich für Land und Leute verdient gemacht, weil er nebst den kantonalen Besonderheiten stets das grosse Ganze im Auge behalten habe. Im Verlauf der Karriere habe er sich auch mit neuen Themen etabliert. So sei Ivo Bischofberger ursprünglich ganz klar ein Bildungspolitiker gewesen, doch habe er überdies erkannt, wie wichtig Arbeitsplätze für die ganze Schweiz seien. Mit dieser Thematik und Haltung hat er den Nerv der Wirtschaft getroffen. Bekanntlich hat ihn der Schweizerische Gewerbeverband zwischenzeitlich auch in den Vorstand geholt. In Innerrhoden muss Bischofberger nun ersetzt werden.

Omegloset - Omegluget

«Wenn der Lack beginnt zu blättern, hilft ein schöner Schuh vom Gesicht abzulenken», dichtete der Appenzeller **Marco Fritsche** jüngst in den sozialen Medien. Damit Gesicht und Schuhe ins



Bild passen, verrenkt sich der Moderator im Laden von Elisabeth Berger in St. Gallen ziemlich yogamässig. «Und ich dachte, nur Frauen machen Frust-Käufe im Schuhgeschäft», denkt sich Kiebitz.

Die Verantwortlichen für die **diesjährige Narrengemeinde** haben sich werbetechnisch wohl von den Teufner Silvesterchläusen inspirieren lassen. Auf ihrem Flyer bitten sie eindringlich um weniger Besucher: «80 sind genug.» Es wird ausdrücklich um Abstand gebeten. Narrenräte seien nicht zum Anfassen da, «wohlwollende Klapse auf die Pobacken ausgenommen». Zu guter Letzt wird um grosszügige Lacher gebeten, denn auch Narrenräte



NARRENGEMEINDE
Wir bitten um...

hätten Gefühle. «Also bitte lachen, auch wenn es nicht oder nur leicht lustig ist.»

«Ich laufe mit einem liberalen Nachtsichtgerät durch dieses



Land», sagte Ständerat **Andrea Caroni** gegenüber der Zeitung «Republik». Im Interview spricht er sich für eine Liberalisierung verschiedener Bereiche, insbesondere der Schweizer Drogenpolitik aus. Jeder solle konsumie-

ren, was er wolle, so Caroni. «In hundert Jahren wird Cannabis in diesem Land kein Fremdkörper mehr sein. Man wird es kulturell einbinden, so wie man Alkohol und Tabak eingebunden hat, die einst ebenfalls Fremdkörper waren. Vielleicht gilt in den Augen der SVP in zweihundert Jahren nicht mehr als richtiger Schweizer, wer nicht kiff.»

In der «Schweizer Illustrierten» erblickte Kiebitz doch liberem Appenzeller in der Diaspora. Die **Familie Sutter** aus Waldkirch ist eine der erfolgreichsten Jodlerfamilien. Seit 13 Jahren tourt sie in ihrem Büssli durch die Schweiz. Die Kinder treten zudem als «Geschwister Sutter» auf, gewannen den Folklorenachwuchs-Wettbewerb 2017 und bei der SRF-Sendung «Viva Volksmusik» 2018



den Nachwuchspreis. Vater Markus stammt aus dem innerrhodischen Haslen. Friede und Freude fand der in ärmlichen Verhältnissen Aufgewachsene beim Singen und Zäuerlen. Als Jungbauer konnte er dann einen Betrieb im Sankt-Gallischen kaufen. Doch hier plagte ihn das Heimweh, darum trat er dem Jodlerklub Alpeblume in Herisau bei, wo er Vordjodler wurde.

Kiebitz